

M. Schulte

## „There's no event with such a number of developers“

Wer wissen will, warum der von Sebastian Hetze und den Power-People unter der GUUG-Flagge organisierte Internationale LINUX-Kongreß, dessen dritte Auflage am 23. und 24. Mai in Berlin stattfand, diesen Titel zu Recht trägt, konnte dies eindeutig Linus Torvalds Worten in seinem Eröffnungsvortrag entnehmen.

Im Haus am Kölnischen Park, obwohl inzwischen von einer Veranstaltungs- und Catering GmbH geführt noch immer mit dem schönen DDR-Flair (vgl. Offene Systeme Nr.3/Band 4/Seite 167), verteilten sich die circa 400 Teilnehmer auf zwei parallele Vortragsreihen, eine Ausstellung und spontan veranstaltete „Bird of Feather“-Sessions.

Damit genug zum organisatorischen Rahmen, kommen wir zum Inhalt: ich denke, eine Aufzählung der einzelnen Vorträge mit kurzer Inhaltsangabe langweilt den Leser eher. Ferner halte ich die Gedanken zum Thema Kommerzialisierung, auf die ich gleich zu sprechen komme, für weit- aus wichtiger. Wer trotzdem wissen möchte, wer zu welchem Thema vorgetragen hat, dem habe ich das Vortragsprogramm angehängt. Weitere Infos, insbesondere die schriftlichen (leider meistens recht knapp gehaltenen) Zusammenfassungen der Vorträge findet man unter <http://www.lunetic.de/kongress96>.

Nachdem im letzten Jahr noch das Thema Internet mit zum Kongreß gehörte, war er diesmal alleine LINUX, mit dem Schwerpunkt „LINUX und Kommerz“, gewidmet. Im letzten

Jahr, als Linus verhindert war, hatte Richard Stallman, so wurde mir berichtet (wer ihn kennt, wird nicht verwundert sein), seine eindeutige Meinung vertreten: akzeptabel ist Software nur, wenn sie frei verfügbar ist, also im Source-Code vorliegt und entsprechenden Copyright (bzw. Copyleft)-Bestimmungen, wie zum Beispiel der GPL, unterliegt. Dieser Grundtenor hatte sich dann offensichtlich auf die meisten Kongreß-Teilnehmer übertragen.

Eindeutig wurde zu diesem Thema diesmal ein Stimmungswandel verzeichnet: Schon in seinem Eröffnungsvortrag wies Linus darauf hin, daß die Vorherrschaft der Gates-Betriebssysteme nur dann wenigstens ein bißchen angegriffen werden kann, wenn die Konkurrenz über vernünftige Applikationen verfügt.

Diese werden in zunehmendem Maße auch erstellt, prominente Beispiele sind Mathematica, WordPerfect und StarOffice. Während es sich bei Mathematica um einen direkten Port des Herstellers handelt, stecken hinter den beiden anderen sehr interessante Ansätze: WordPerfect wurde von Caldera portiert. Das Caldera-Team wurde durch eine große Zahl von Mitarbeitern, angeführt von Firmenchef Bryan Sparks, vertreten und legte vielfach seine Ansichten dar: Mit großem Elan versucht diese stark expandierende Firma, Software-Herstellern den Portierungsaufwand für deren Produkte abzunehmen und diese dann zu vertreiben („Der Markt ist klein, aber schnell wachsend“), offensichtlich mit wachsendem Erfolg.

Etwas anders ist der Ansatz bei der deutschen Star Division: Im wesentlichen wohl angetrieben durch seinen Mitarbeiter Matthias K. Dalheimer, der auch einen sehr schönen Vortrag über die Probleme der Portierung hielt, wurde der LINUX-Port des StarOffice-Pakets durchgeführt. Nun der Hit: private Nutzer müssen zwar (z. B. per Internet) eine Lizenz erwerben, diese wird aber kostenlos ab Ende Juni verfügbar sein.

Im Moment sieht es damit bei den Applikationen zunehmend positiv aus. Was noch zu schaffen macht, sind in erster Linie die Lizenzierungsprobleme bei Motif.

Deutlich schlechter sieht es zur Zeit noch bei der „Middleware“, also integrierten Entwicklungsumgebungen, aus. Produkten wie Visual Basic oder Borland Delphi kann auf der LINUX-Seite zur Zeit noch nichts äquivalentes entgegengesetzt werden.

Durchaus kritisch, insbesondere auf der abschließenden Diskussion (ausgezeichnet moderiert vom in GUUG-Kreisen wohlbekannten Hartmut Streppel), aber auch in der verschiedenen BOFs, Vorträgen und Diskussionen am Rande der Veranstaltung, wurden die Gefahren der steigenden Kommerzialisierung diskutiert:

Ein altes Thema ist sicherlich die Vielzahl der verfügbaren LINUX-Distributionen: Inkompatibilitäten machen zu schaffen. In diesem Bereich haben die frei verfügbaren BSD-Derivate den Vorteil, daß viele wesentliche Tools mit im Baum der Kernel-Sourcen gepflegt werden und die von

LINUX bekannten Library-Inkompabilitäten somit weniger ins Gewicht fallen (es spricht sicherlich für das gewachsene Selbstvertrauen der LINUX-Gemeinde, daß der Vortrag über das Thema BSD sehr interessiert).

Im Anschluß an die Firmenvorträge war eine der häufigsten Fragen, inwieweit die Entwickler des Kernels und der Betriebssystem-nahen Tools, die allesamt ihre Arbeiten frei zur Verfügung stellen, sich ärgern, daß andere mit LINUX Geld verdienen: übereinstimmend kam dabei heraus, daß Freude und Stolz über die damit verbundene Anerkennung sowie die Hoffnung auf eine weitere Verbreitung von LINUX bei weitem überwiegen.

Dieser Einstellung dürfte entgegenkommen, daß neben der Tatsache, daß viele Verbesserungen und Bug-Fixes im Kernel-Bereich mittlerweile von Firmen kommen, die sich kommerziell mit LINUX beschäftigen, und daß diese teilweise (wie zum Beispiel von Bryan Sparks angedeutet), auch Gedanken machen, einen Teil ihrer Einkünfte zur Förderung von LINUX-Projekten zur Verfügung zu stellen.

Ganz klar wurde immer wieder betont,

- 1) daß der Kernel sowie die grundlegenden Tools im Source frei verfügbar bleiben müssen,
- 2) daß der Kernel in einer Version bestehen bleiben muß (die Verwirrung um die verschiedenen – wie viele sind es eigentlich? – BSD-Versionen bietet ein abschreckendes Beispiel),

- 3) daß Grabenkämpfe und Schlamm-schlachten unterbleiben müssen.

Hier appellierte Erik Troan von Red Hat in der Abschlußdiskussion, daß die Anwender solche Anbieter boykottieren müssen, die modifizierte, nicht freie Kernel auf den Markt bringen.

Ja, soweit zum Kernthema, was bleibt sonst noch zu sagen?

Auch im technischen Bereich schaffte der Kongreß offensichtlich viel Motivation: Einige „Produkte“ hatten im Vorfeld viel Schub erhalten, da die Autoren dem Publikum in Berlin neues zeigen wollten, bestes Beispiel hierbei sicherlich die ATM-Implementation, die auf dem Kongreß erstmalig von Werner Almesberger vorgeführt wurde.

Es war natürlich ein toller Einstieg für mich als GUUG-Vorstands-Neuling, leider waren die Zeiten zwischen den Vorträgen immer so gefüllt, daß keine Zeit für einen ausführlichen Besuch der Ausstellung blieb.

### Übersicht der Vorträge:

Linus Torvalds: Keynote: Last Year's Progress and Future Plans  
 Remy Card: Quota Management and Implementation  
 Stephen Tweedie: LINUX Virtual File System  
 Dirk Hohndel: Wirtschaftliche Problematik bei der Entwicklung freier Software  
 Erik Troan: Porting LINUX-distributions to new architectures  
 Matthias K. Dalheimer: Portierung von

Star-Office

Alan Cox: LINUX Symmetric Multiprocessing

Werner Almesberger: ATM on LINUX

Harald König: XFree86: Aktueller Stand und alpha-Portierung

Ralf Bächle, Roman Hodek: Linux Portierungen

Olaf Kirch: Network Filesystem Performance

Drew Eckhart: Administering LINUX

Dave Rosling: Alpha-Port

Raj Mathur: LINUX in practice: Times of India

LINUX als Internetserver in der Praxis

Fritz Elfert, Michael Hipp: ISDN4LINUX

Torsten Duwe: BSD

Brett Halle: LINUX for Power Macintosh

Theodore Ts'o : EXT2 Filesystem Extensions

Alexandre Juillard: Wine – A Windows Emulator for LINUX

Hans Lermen: DOSEMU

Volker Lendecke: LINUX als NetWare-Client

Hardy Buchholz: LINUX als NetWare-Server

BOFs (Gesamtleitung Andreas Boehme):

Java

LINUX in der Schule

Erweiterungen am Parallel-Port

u.v.a.m

PGP Key Signing Session unter der Leitung von Sebastian Hetze

**Martin Schulte**  
 Birkenfelderstrasse 1  
 D-50935 Köln  
 e-mail: schulte@guug.de